

Freiheit für Ai Weiwei, Gehörschutz für die Avelsbacher Straße

Auf der Bundesgartenausstellung in Koblenz war in einem kleinen Museum eine Installation des chinesischen Künstlers Ai Weiwei zu sehen. Es handelte sich um eine Interpretation des Themas „Veränderung“. Ai Weiwei zeigte eine Videoinstallation einer Hauptstraße in Peking, wobei der Besucher inmitten der Straße stand, weil der Straßenverkehr sowohl an die linke wie auch an die rechte Wand im Raum projiziert wurde.

Die Avelsbacher Straße in Kürenz hat andere Probleme. Hier rauscht der Verkehr keineswegs so großspurig wie auf der Einfallsstraße in Peking, flankiert von Hochhaushäuserblocks wie wir sie aus der ehemaligen DDR im Plattenbaustil her kennen. Nein, in Kürenz geht es kleiner zu, wenngleich nicht ohne weniger Verkehr! Der sogenannte „Tunneleffekt“ in der Avelsbacher Straße – eine enge, durchgängige Bebauung - sorgt für eine Potenzierung des Lärms, den die Stadt Trier bisher in keinem Lärmgutachten hochgerechnet hat. Das ist erstaunlich, weil die Stadt Trier andererseits auch keine Anstalten macht, Altkürenz vom Lärm zu befreien. Alle Eingaben des Ortsbeirates – über Tempo 30, Zone 30, Rechts vor Links, Straßenschwellen, etc. – sind bisher am Stadtrat und an der Baudezernentin gescheitert.

Hier liegt den auch der Vergleichspunkt zwischen Ai Weiwei und den Bewohnern der Avelsbacher Straße in Kürenz: Der eine ist ein Inhaftierter der Willkür eines undemokratischen Staates, die anderen sind Inhaftierte einer Stadtpolitik, die zynischer Weise oberhalb von Altkürenz ein Wohngebiet nach dem anderen entstehen lässt, ohne die unteren Wohnlagen vom Verkehrsmehraufkommen zu entlasten. Die Willkür ist in China ebenso handgreiflich wie sie in Altkürenz hörbar ist! – Beides ist nicht mehr hinnehmbar! – Hier beginnt der Widerstand. – Eine neue Klage wird bald folgen.

Vor diesem Hintergrund werden wir die Avelsbacher Straße ebenso auf Video aufnehmen und ins Internet für alle „hörbar“ und vernehmbar aufnehmen.

Anfangen von den Frühaufstehern und Schnellfahrern ab 5.00 Uhr morgens, über die morgendliche Rush-Hour bis hin zum Wirtschafts- und Bauverkehr über den langen Tag hinweg, über den Feierabendverkehr und dessen Rasern bis in die späten Abendstunden hinein, ca. 21.00 bis 22.00 Uhr, inbegriffen die LKW und Schwerlastwagen zur Versorgung der Höhenstadtteile und BW-Panzerschießstände, wobei die gesamten Gemäuer unseres Hauses wackeln und die Fußböden beben und schwingen, bis hin zum beschleunigten Busverkehr der SWT, werden wir die Lärmübeltäter aufnehmen und für jedermann sicht- und vor allem auch hörbar machen.

Symbolischer Weise werde ich einen Eisenring an unserer Hausfront in der Avelsbacher Straße anbringen, an den bei Gelegenheit Fraktionsvorsitzende, Dezernent-Inn-en, Ortsvorsteher und Kleinredner jeglicher Art angekettet werden können - zum besseren Hören und Verstehen, wenn nötig.

Begleitet wird diese Kunstaktion von weiteren, kleineren Kunstaktionen werden. Ein erstes Beispiel bietet die Aktion „Schildbürgerstreich in Kürenz“ am 06.01.12.

Schildbürgerstreich in Kürenz

Begrüßen Sie mit uns das neue Jahr!

Wir wollen uns von ca. 17.00 Uhr bis etwa um 22.00 Uhr die Straße zurückerobern nach dem Motto: „Die Straße gehört den Menschen, die darin leben und nicht dem Durchgangsverkehr!“

Während dieser langen Rush-Hour wollen wir den Straßenlärm, der durch die zahlreichen winterbereiften und schnell fahrenden Autos und LKWs in unserer Straße erzeugt wird, die während dieser Zeit in Richtung Höhenstadtteile fahren, miteinander teilen. (Geteiltes Leid ist halbes Leid, weiß bekanntlich schon der Volksmund.) -

Wir aber fangen den Krach mit Schmetterlingsnetzen, Eimern, Töpfen und Tüten (bitte selber mitbringen) und nehmen ihn auf diese Art und Weise später mit uns persönlich mit. Weil er nun aber geteilt ist - und durch jeden einzelnen Partyteilnehmer und jede einzelne Partyteilnehmerin selbst gehört wurde, – tragen wir ihn am Ende der Aktion in die anderen, ruhigeren Stadtteile Triers hinein: Wollen wir doch mal sehen, ob der Lärm so nicht nachhaltig in Altkürenz reduziert oder vielleicht sogar auf „Null,Null“ reduziert werden könnte, wenn jeder seinen kleinen, mitgehörten Anteil mit sich selbst mitnimmt und woanders wieder frei lässt!?

Schon Aristoteles nannte diese Schildbürgerpraxis distributive Gerechtigkeit, weil der unerträgliche, tägliche Lärm so ausgleichend und sozial verträglich verteilt werden kann. – Wohlauf!

Bis dahin: Prost Neujahr!